

Langenhorner Rundschau

67. Jahrgang
Februar 2024



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**S
P
I
E
L
E

C
A
F
É**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C. Mielsch, H. Peters, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm.
Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

| | |
|---|----|
| Impressum | 2 |
| Inhalt | 2 |
| GZWL: Einladung zur Mitgliederversammlung | 2 |
| Editorial | 3 |
| Termine | 3 |
| Die erdgeschichtliche Entstehung Langenhorns | 4 |
| Die Langenhorner Einkaufszentren sind nicht so sehr beliebt | 5 |
| Der Grünschnabel klappert: Recht (kostspielig) | 6 |
| Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ | 7 |
| Ein Traum von einem Parkhaus | 8 |
| Sarahs Comic | 8 |
| Spiele-Café im Gemeindehaus Ansgar: Trost und Spiele | 10 |
| GZWL: Mitmachen – Info-Tafeln in Langenhorn | 12 |
| Leserbrief | 12 |
| Kesselhaustheater im ella: „Der Hexer lebt“ | 13 |
| Aktuelles aus der GZWL | 13 |
| Mitglied werden | 15 |

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung der



„Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.“

Liebe Mitglieder unseres Vereins, liebe mitlesende Mitglieder des Bürger- und Heimatvereins, liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Sie sind /ihr seid alle sehr herzlich zu unserer jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Sie findet statt am **Donnerstag, dem 14. März 2024 um 17 Uhr** im TaLa-Studio, Tangstedter Landstraße 181, Eingang neben der Werkstatt.

Das steht auf der Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss über die Tagesordnung
3. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr
4. Kassenbericht, Bericht des Kassenprüfers, Entlastung des Vorstands
5. Wahlen (Vorstand, Kassenprüfer/in)
6. Jahresprogramm und Pläne
7. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
für den Vorstand:

Richard Ebert, Vorsitzender

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Langenhornerinnen und Langenhorner, der Februar ist reich an überlieferten Sitten und Gebräuchen, die uns heute ihrem Ursprung nach schon längst nicht mehr geläufig sind.

Die Iren feierten in heidnischer Vorzeit am 1. Februar das Imbolg-Fest – mit der Göttin Brigid ein Fest des Lichtes und der Hoffnung auf den Frühling. Auch die eher in Süddeutschland angesiedelte christliche Tradition des Mariä Lichtmess am 2. Februar, mit der die Weihnachtszeit offiziell beendet wird, ist ein Fest des Lichtes und läutete darüber hinaus in früheren Zeiten nicht nur das Bauernjahr ein, sondern war auch das Ende von Dienstverhältnissen – Dienstboten und Knechte erhielten ihren Lohn und suchten sich eine neue Arbeit.

In Hamburg lag der Tag des Dienstbotenwechsels auf dem mittelalterlichen Frühlingsbeginn, dem 24. Februar, an dem die Aufgaben im Senat neu verteilt und ein neuer Erster Bürgermeister gewählt wurde. Nun wählen wir heute zwar nicht jedes Jahr einen neuen Bürgermeister, aber eine Tradition hat sich erhalten – seit 1356 lädt der Bürgermeister um den 24. Februar herum zum Matthiae-Mahl ein, 400-600 Gäste aus Wirtschaft, Politik, aus dem konsularischen Korps und Ehrengäste dürfen dann bei erlesenen Speisen auch den Hamburger Silberschatz bestaunen, der an diesem Tag als Tischschmuck dient.

Hat das alles etwas mit Langenhorn zu tun? Naja – also im Sinne von Neubeginn schon. Wir alle freuen uns doch über die spürbar längeren Tage, die ersten Frühblüher brechen durch den teilweise noch vorhandenen Schnee durch und die ersten Zugvögel kommen zurück. Es ist überall ein Aufbruch spürbar. Diesen Schwung nutzen natürlich auch wir im Bürgerverein und in der Redaktion und begleiten mit frischen kritischen Blicken die vielen kommunalpolitischen Themen. Insbesondere im Wahljahr werden wir die zur Wahl stehenden Parteien befragen, was sie denn für die Zukunft Langenhorns so an Ideen haben. Ich bin schon gespannt. Wenn Sie Fragen an die Parteien haben, dann schreiben Sie uns bitte – entweder per Mail oder auch an unsere Büroadresse.

Der schönste Lohn für unsere Arbeit?

Aussagen unserer Leser, wie beispielsweise in den letzten Tagen am Telefon: „Wenn wir Ihre Rundschau in die Hand nehmen, dann spüren wir das Engagement und den Einsatz für den Stadtteil, spüren das Herzblut, mit dem Sie jede Ausgabe gestalten. Machen Sie weiter so!“

Solche Worte sind es, die uns in der Redaktion erfreuen und jeden Monat erneut motivieren, unsere Freizeit für die Langenhorner Rundschau zu geben. Ehrenamtlich. Freiwillig. Aus Überzeugung. Jeder Einzelne.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre

Herzlichst

Ihre Andrea Rugbarth



Termine

**Samstag, 3.2.24, 19.30 Uhr
+ Sonntag, 4.2.24, 16.30 Uhr**
„Männer WG“ mit Live Band
Aelita Musiktheater e.V.
zu Gast im LaLi Kulturhaus
Tangstedter Landstraße 182a,
22415 Hamburg
Eintritt 18,- / 14,- / 12,- €

Donnerstag, 8.2.24 18.30 Uhr
Lesung und Autorengespräch
Lesung aus dem Roman
„Salomon ruft“ mit
dem Autor Konrad Singer
Kulturverein Olmo e.V.
Ort: Bürgerhaus Langenhorn,
Tangstedter Landstraße 41,
22415 Hamburg
Eintritt frei, Spenden erwünscht
Keine Anmeldung erforderlich

Freitag, 9.2.24 ab 14.30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV
Tangstedter Landstraße 181,
22417 Hamburg
Vortrag zu „Essen retten“
Ohne Anmeldung, Spenden für
Kaffee und Kuchen erwünscht

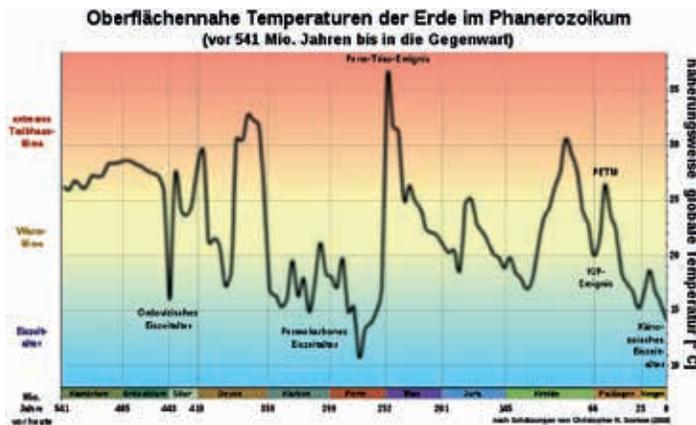
**Samstag, 10.2.24, 19.30 Uhr +
Sonntag, 11.2., 16.30 Uhr**
„Männer WG“ mit Live Band
Aelita Musiktheater e.V.
zu Gast im LaLi Kulturhaus
Tangstedter Landstraße 182a,
22415 Hamburg
Eintritt 18,- / 14,- / 12,-€

Donnerstag, 22.2.24, 18.30 Uhr
Diskussion und Austausch
**Der lange Schatten der „Heil- und
Pflegeanstalt“ Ochsenzoll – Die
Rezeption des Ortes nach 1945**
ella Kulturhaus
Ort: ella Kulturhaus,
Käkenflur 30, 22419 Hamburg
Eintritt frei, Anmeldung
nicht erforderlich

Die erdgeschichtliche Entstehung Langenhorns

Die wundersame Erdgeschichte begann angeblich mit einem Urknall. Das kann vor einigen Milliarden Jahren gewesen sein. Dann bildete sich unser Sonnensystem. Das Erdalter wird generell auf rd. 4,5 **Milliarden** Jahre geschätzt ... Da hatte sich um den metallenen Erdkern ein flüssiges Magmafeld angesammelt, auf dem sich eine Erdkruste bildete. Eine zusammenhängende Masse, der Urkontinent Pangaea, entstand vor 325 Millionen Jahren (Perm), bis er vor 150 Millionen Jahren (Jura) zerfiel. Es bildeten sich dann durch Zentrifugalkraft, Vulkanismus und Meteoriteneinschläge die unterschiedlichen Kontinente.

Der Mond trat in der Frühzeit wohl durch einen Meteoriteneinschlag aus der Erde heraus. Er bewirkt durch seine Rotation um die Erde, dass die Erde sich nur ganz langsam auf die Sonne zubewegt. Und ihm folgen täglich 2 Flutwellen.



Die Eiszeiten prägten unser Nordeuropa

Die Warm- und Kaltzeiten waren ein ständiges Auf und Ab. Lebewesen sind recht früh entstanden. Vor rd. 65 Millionen Jahren starben die Dinosaurier aus. Vor geschätzt 1 **Million** Jahren begann die Entwicklung zunächst der frühzeitlichen Menschengattungen. Erst vor mehr als 14.000 Jahren, nach dem Abschmelzen der Gletscher der letzten Eiszeit, werden Siedlungen des modernen Menschen (*Homo sapiens*) im norddeutschen Raum nachgewiesen.¹

Die Elbe ist ein gewaltiger Fluss. Man betrachte nur einmal das Urstromtal zwischen Lauenburg und Geesthacht. Was dazwischen alles weggerissen wurde, zeigt die Macht des Schmelzwassers. Der Strom breitete sich aus, bis er zur Nordsee in einem breiten flachen Stromdelta ausuferte. Dort entstanden in der 2. Eiszeit Seen und Moore – aber auch einige Sand- und Steinablagerungen. Gewaltige 300 – 500 m hohe Gletscher schoben von Norden nach Süden alles Lockere weg (Weichseiszeit, Saaleeiszeit – zuletzt vor 25.000 Jahren). Durch die eiszeitlichen Temperaturschwankungen gab es einen Wechsel zwischen Gletscherbildung und Abschmelzen und wieder neuem Gletschervorrücken ... So entstanden Moränen, Tunneltäler, Endmoränen und Seen sowie Bäche, Flüsse und Ströme, die sich mal tief, mal weniger tief eingruben. Ein Beispiel ist die hügelige „Holsteinische

Schweiz“. Während der letzten Kaltzeit war der Meeresspiegel viel niedriger als heute. Helgoland konnte man angeblich zu Fuß erreichen (Nordsee derzeit rd. 20 m tief).

Die **Geest** entstand aus zusammengeschobenen Sand- und Steinablagerungen. Es entwickelten sich recht karge Böden. Auf dem hohen Sandbereich wuchsen nur niedrige Heidepflanzen und niedrige Sträucher. Ackerbau lohnte sich nicht – nur Viehzucht. Eine wechselvolle Landschaft entstand – mal Tal (fruchtbar), mal Hügel (dürr), mal Wiese, mal Wald ... Langenhorn hat auch Geestrücken. Am bedeutendsten war der beim Heidberg (41 m über Normal-Null). Durch die hohe Sandschicht (die Sandausbaggerung durch Firma Eggers unter dem „benachbarten“ Müllberg betrug rund 8 Meter) hält sich nur in der oberen Erdschicht Feuchtigkeit. Die tiefste Stelle Langenhorns ist Richtung Holtkoppel/Flughafenstraße mit rd. 12 m über Normal-Null.

Die **Marsch** ist erdgeschichtlich jünger und in der Nacheiszeit im Holozän entstanden durch das Schmelzen der Gletscher und Ablagerungen von schwereren Schwebstoffen. So erhielt die Marsch aufgefüllte Bereiche mit fruchtbaren Sedimenten. Auf dem Marschenland mit dicker Erdschicht und feuchtem Boden wuchsen Gras, Büsche, Sträucher und Bäume und viele Tierarten nutzten die Nahrungsquellen. Auch größere Tierarten fanden im Dickicht ihre Entfaltungsmöglichkeiten. In Gletscherbecken lagerte sich auch **Ton** ab. Es entstand von Farmsen bis Langenhorn eine wasserundurchlässige Lehmschicht. Sehr bekannt sind die Sievertschens Tongruben. Am Hummelsbütteler Ziegeleisee stand eine Fabrik, in der für Hamburger Häuser die Ziegel gebrannt wurden. Selbst oben am sogenannten Poppenbütteler Berg gab es eine Lehmkuhle und nasse Wiesen („Natten End“). Es füllten sich viele Tümpel mit Regen und Grundwasser und es bildeten sich auch Moore.



Moore kennzeichnen auch Langenhorn

Foto: Axel Kloebe

Moore sind eine andere Welt. Zulaufendes Wasser floss nicht mehr ab und versickerte nicht durch die Tonschichten. So wuchsen aus verlandeten Seen Moore und Hochmoore. Im Laufe der Jahrtausende erreichten die Torfschichten mächtige Höhen. Im Wittmoor und im Raakmoor wurde Torf abgestochen. Die Abbruchkanten sind deutlich erkennbar. Die Eiszeiten mit Vermoorung teilte die Geest in Inseln. Vor ca. 8.000 Jahren könnten die ersten Siedler auf den Geestinseln

gehaust haben. Hünengräber und der Fund eines alten Bohlenweges bezeugen dieses.

Langenhorn ist geprägt durch Geest und Moorbereiche (Tückobsmoor, Foßberger Moor, Kiwittsmoor, Tweeltenmoor, Diekmoor, Herzmoor, Raakmoor, Ohlmoor, Wördenmoor, Rothsteinsmoor ...) und seine **3 Bäche** (Tarpenbek, Bornbach, Raakmoorgraben). Durch das Mäandern von Schmelzwasserströmen kann der Untergrund sehr unterschiedlich sein: Sand, Moor, Ton, Kalk (Mergel), Kies sehr nah beieinander. Dadurch kann es passieren, dass an einer Stelle tragfähiger Grund ist und 10 Meter weiter durch veränderte Bodenbeschaffenheit und immer noch sickerndes Grundwasser plötzlich Hausmauern absacken (Haus der Jugend

Eberhofstieg und Eberhofweg 71). Das in rund 400 m Tiefe vorhandene Grundwasser in der Hummelsbüttler Feldmark (Brunnen der Wasserwerke) speist sich aus Regenwasser im Lübecker Raum. Dort befand sich zur DDR-Zeit die größte Schadstoffdeponie: Schönberg. Diese wurde speziell von Westdeutschen Firmen genutzt, um ihre am ärgsten belasteten Chemierückstände loszuwerden. So erhalten wir später diese Schadstoffe (etwas gefiltert) wieder zurück.

Axel Kloebe

(Aufruf: Kurz- oder Langfassungen zu Flora und Fauna Langenhorns sind für unsere Geschichtswerkstatt sehr erbeten)

¹https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Kultur

Die Langenhorner Einkaufszentren sind nicht so sehr beliebt!

Im Dezember 2023 wurde eine Google-Rezension vorgenommen: Ca. 3,4 Millionen Bewertungen zu 600 Einkaufszentren in Deutschland wurden ausgewertet und Sterne vergeben. 5,0 Sterne wären möglich. Das schlechteste EKZ bekam 3,4. Bewertungsdurchschnitt: 4,13.

Bewertet wurde nach dem allgemeinen Ambiente. Es ging nicht um die Bewertung der einzelnen Läden.

Das Einkaufszentrum LaHoMa landete unter dem Durchschnitt auf Platz 464 und erhielt 4,0 Sterne. Das Krohnstieg Center gegenüber wurde noch schlechter bewertet und kam auf Platz 575 = 3,7 Sterne.

Der Charme überzeugte nicht so sehr. Nun, wir wissen alle, dass es mit der Sauberkeit am LaHoMa nicht immer so funktioniert, der Fahrstuhl ist öfters defekt und der kostenlose Toilettengang ist nur möglich, wenn das Bezirksamt geöffnet hat oder an Markttagen. Schade, schade, schade ...

Gut abgeschnitten hat das AEZ und landete auf Platz 33 und das nahe gelegene Herold-Center steht auf Platz 322 mit 4,1 Punkten.

Quelle: Einkaufszentren-Ranking 2023

<https://www.testberichte.de/tb/einkaufszentren-ranking-2023.html#auswertung>

PS

*Käse
kauft man
beim*



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg





Hier klappert der Grünschnabel: Recht (kostspielig)

Gut, dass wir Gerichte haben, die unabhängig von politischen Ansichten unsere Demokratie begleiten. Das hat die Ampel voll zu spüren bekommen mit der unzulässigen Umdotierung der Corona-Gelder für Klimazwecke und der Bestätigung der Schuldenbremse. Einige haben sich dabei wohl die Hände gerieben voll Freude. Aber die Justiz hat auch spontane Palästina-Kundgebungen zugelassen. Das hat wirklich nicht allen gefallen. Und nun haben die von Hamburg besetzten Richter entschieden, dass ein Volksbegehren zu „Rettet Hamburgs Grün“ nicht zulässig ist.

Artikel 50 der Hamburger Verfassung besagt, „Bundesratsinitiativen, Haushaltspläne, Abgaben, Tarife der öffentlichen Unternehmen sowie Dienst- und Versorgungsbezüge können nicht Gegenstand einer Volksinitiative sein.“ Der fiskalische Eingriff mittels eines Volksbegehrens in einen Haushaltsplan soll nicht möglich sein. Das ist verständlich und auch sinnvoll. Aber wie weit Bundesratsinitiativen von dem Beschluss beeinträchtigt werden, in großen Grün- und Landwirtschaftsflächen keine neuen Baugebiete auszuweisen, ist meines Erachtens voll Auffassungssache.

Die Richter erkannten, dass mit dem Volksbegehren beabsichtigt sei, die Ausweisung neuer Baugebiete in Hamburg generell auszuschließen und dem Erhalt von Grün- und Landwirtschaftsflächen einen **Vorrang** vor anderen Belangen einzuräumen. Außerdem sei es nicht mit der höherrangigen bundesrechtlichen Bauleitplanung vereinbar. Dieser Richterspruch ist nun von der Initiative gewertet worden als gegen den Arten- und Klimaschutz gerichtet. Die Bebauungsplanung des Diekmoores mit der Plattmachung aller Hecken und Bäume im Bereich **aller** Kleingärten zwischen Beckermannweg/Neubergerweg/Foorthkamp – der **Vernichtung eines großen ökologischen Systems sogar mit geschützten Tierarten** – soll somit weiterlaufen: Das wollen ausgerechnet die Grünen.

Aber eigenartig: Mittels eines Volksentscheides (gepuscht

durch die grüne Partei) wurde vor 10 Jahren der **Rückkauf der Netze** für Strom, Gas und Fernwärme beschlossen. Das ist ein fiskalischer Eingriff, der aber vom Senat zugelassen wurde – obwohl nur eine denkbar knappe Mehrheit mit 50,9 % der Stimmen dafür war. Auf 1,9 Milliarden Euro einigte sich der Senat mit Vattenfall und übernahm die Netze in Hamburg. Jetzt nach 10 Jahren wurde euphorisch die glorreiche Netzübernahme gefeiert.

Aber wer hat bezahlt? Wir Hamburger Nutzer. Wir zahlten die zweithöchsten Netzentgelte der Republik. Neben der Stromherstellung und -lieferung durften weitere Abgaben und Umlagen bezahlt werden: Kosten der Netznutzung (80 % teurer als die eigentlichen Stromkosten), Konzessionsabgabe, Kraft-Wärmekopplung, Erneuerbare-Energien-Gesetz-Umlage (EEG), § 19 NEV-Umlage, Offshore-Umlage, Abschaltungsumlage, Messstellenbetrieb, Stromsteuer ... und auf alles zusätzlich noch die dadurch wesentlich höhere Mehrwertsteuer ... **Diese Zusatzabgaben machten bei mir 4/5 meiner Stromkosten aus (2021)**. Schauen Sie in Ihre Abrechnung, da wird es ähnlich sein. Nur 1/5 betraf die Stromherstellung und den Vertrieb des Stromlieferanten (inkl. MwSt.). Und im Norden sind die Stromkosten deutlich höher als im Süden der Republik, weil wir den Ausbau des Stromnetzes mit Windrädern bezahlt haben. Nur die EEG-Umlage ist seit 1.7.22 entfallen.

Zehn Jahre nach Netzübernahme jubelte Umweltsenator Kerstan: „Ein Gewinn für Hamburg und das Klima“. Man habe das Steuer der Energiepolitik selbst in der Hand, sagt Finanzsenator Dressel. Rund ein Drittel der Übernahmekosten haben die Betriebe bisher wieder „eingespielt“ – so die Aussage. Wie schön: Hamburgerinnen und Hamburger zahlten brav für Netze mit Strom, Gas und Fernwärme überwiegend aus atomarer und fossiler Energie. Wer hat das vorher beim Volksentscheid gehaut, dass Sie und ich die Melkkuh der Grünen sein würden?

Doch zurück zu Bebauungsplänen. Sie werden zu Gesetzen. An Bebauungspläne haben sich aber nur Dumme zu halten. Beim „Langenhorner Loch“ wurde höher gebaut, ebenso im ehemaligen Krankenhaus Ochsenzoll. Und ich befürchte, dass auch beim Diekmoor anders gebaut wird als es ein jetziger „Rahmen-Bebauungsplan“ vorgaukelt. Das Schlimme ist, dass wir Langenhorner Bürger nicht richtig beteiligt waren und wohl auch nicht werden. Wir sind in der Kneifzange der Mehrheitsfraktionen im Rathaus. Bisher gibt es keine Anzeichen, dass auf Hinweise oder Wünsche der Langenhorner (gegen Natur- und Artenvernichtung) eingegangen wird.

Euer Grünschnabel



Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ gescheitert – was kommt danach?

„...urteilt das Hamburgische Verfassungsgericht, dass das Volksbegehren „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ nicht durchgeführt werden darf. Das Urteil ist einstimmig.“ Keine zwei Minuten nach Eröffnung der Sitzung schlagen einem die Worte entgegen. Danach kommt die Begründung, die auf 12 Seiten festgehalten ist und jedem Besucher ausgehändigt wurde. Die Vorsitzende Frau Birgit Voßkühler verliest das gesamte Urteil. Nach etwas mehr als einer Stunde ist alles vorbei. 2,5 Jahre investierte Zeit, die dann in zwei Minuten weggefegt wurden.

Das Verfassungsgericht hält die Einwände des Senats gegen die Verfassungsmäßigkeit des Volksbegehrens in fast allen der vom Senat aufgeführten Punkte für gerechtfertigt. Der Senat hatte angeführt, das angemeldete Volksbegehren widerspräche höherrangigem Recht, wie dem Bundesbaugesetz, greife in bauplanerische Entscheidungen ein. Des Weiteren stehe das Volksbegehren im Widerspruch zum Abwägungsgebot.

Seit 2013 gibt es mittlerweile keine Volksentscheide mehr. Mit dem Rückkauf der Netze wurde bereits in 2012 ein Paragraf in das Hamburger Volksabstimmungsgesetz eingeführt, der vorgibt, dass, wenn „erhebliche Zweifel“ gegenüber der Vereinbarkeit der Initiative mit dem Artikel 50 der Hamburgischen Verfassung bestehen, das Hamburgische Verfassungsgericht zur Prüfung anzurufen ist. Dazu muss man sagen, dass „erhebliche Zweifel“ hierbei eine Worthülse darstellt. Frau Voßkühler selbst hat in einer Veranstaltung im Oktober 2023 in der Bücherhalle am Hühnerposten, die vom Verein „Mehr Demokratie!“ veranstaltet wurde, ein Impulsreferat gehalten und mehr als deutlich ausgeführt, dass dieser Paragraf eine Muss-Anweisung darstellt. Ausnahmslos jede Volksinitiative, die es nicht schafft, die Bürgerschaft an den Verhandlungstisch zu bringen und daher das Volksbegehren anmeldet, wird also überprüft. Auf diese Weise sind seit 10 Jahren alle Volksbegehren abgeschmettert worden. 7 an der Zahl.

Nun gibt es im Vorwege noch das Kopplungsverbot, welches bedeutet, dass man nur ein Anliegen in einer Volksinitiative vorbringen darf. Für die erste Phase *Volksinitiative* hat man sechs großzügige Monate zum Sammeln von gerade mal ca. 10.000 gültige Unterschriften. In der zweiten Phase *Volksbegehren* nur noch drei Wochen und man muss zudem ca. 65.000 gültige Unterschriften sammeln. Eine enorme Hürde. Zudem wurde für „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ extra der Paragraf 73a in die Hamburgische Verfassung (Recht auf Wohnen) aufgenommen. Hindernisse über Hindernisse, die immer mehr zeigen, dass der Wille der Bürger nicht erwünscht ist.



Die direkte Demokratie ist tot!

Wir können weder das Diekmoor schützen noch den Wilden Wald in Wilhelmsburg oder die Marschlandschaften in Billwerder. Stattdessen hat Hamburg gerade 45 Hektar unversiegelte Flächen vom Bund erworben, die dieser in Hamburg besaß. Die Hälfte davon soll bebaut werden.

Aber wir haben dieses kleine Dorf in Hamburg, welches sich Langenhorn nennt und sich ähnlich aufbäumt wie ein nur allzu bekanntes gallisches Dorf. Das Volksbegehren war der erste große Versuch. Die direkte Demokratie ist tot! Also machen wir Politik!

Ende Januar 2024 wurde die Wählerversammlung „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt! Sozial & gerecht“ ins Leben gerufen. Der Start soll bereits zu den Bezirkswahlen im Juni 2024 stattfinden. Jeder ist herzlich willkommen mitzumachen. Und natürlich sind wieder Unterschriften nötig,

um die in den Bezirken geltende 3-Prozent-Hürde zu schaffen. Langenhorn kann das. Langenhorn schafft das!

Noch kurz zum Diekmoor. Im November startete der Planungsbeirat Diekmoor. Der Bezirk hat die Bürger eingeladen, sich als Beirat zu bewerben. Sowie einige ansässige Vereine und die Vorsitzenden der betroffenen Kleingartenvereine. Eine Vertreterin des Landesbundes der Gartenfreunde war ebenfalls anwesend. Es wurden die aktuellen Planungen vorgestellt. Zu den Vorstellungen kamen die Nachfragen bezüglich der noch fehlenden bzw. mangelhaften Gutachten. Herr Ermert versicherte,

dass man die Tierfunde, die von der Bürgerinitiative „Rettet das Diekmoor!“ der Bukea¹ gemeldet wurden, sehr ernst nehmen. Ab dem Frühjahr 2024 wird über eine gesamte Periode ein neues Gutachten erstellt. Diesmal werden die Gutachter auch die Gärten betreten. Zudem werden für den Nachweis der Zauneidechse Spürhunde eingesetzt. Lassen wir uns überraschen. Wer Interesse hat, kann den aktuellen Status des Planungsbeirates hier nachlesen:

Michael Heering



¹ Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft

Ein Traum von einem Parkhaus

Schwester Susanne träumt vor sich hin: „Wie schön wäre es, wenn ich gleich einen Parkplatz in der Nähe vom AK Heidelberg finden würde ...“ Susanne ist in Eile. Der Frühdienst auf ihrer Station beginnt bald. Zuvor hatte sie ihre zwei Kids fertig gemacht und in die Krippe gebracht und ist von ihrem Zuhause im nahegelegenen Tangstedt zur Arbeit gefahren. Ohne Auto geht das nicht. Sie wissen ja: Der ÖPNV fährt nicht immer wunschgemäß.

Susanne arbeitet wegen der Kinder halbtags. Die Parkgebühr auf dem klinikeigenen Parkplatz ist für sie zu teuer – das geringe Geld, das sie als Krankenschwester verdient, reicht so wieso nicht hinten und nicht vorne. Und was ein Mitarbeiter für einen gesponserten Parkplatz bezahlen muss, bleibt ein Geheimnis. Jedenfalls für Geringverdiener sind die Preise nicht moderat.

So geht es vielen Mitarbeitern des Klinikum Nord.

Ihre Kollegin vom Nachtdienst stöhnt bei der Ablösung: „Hast Du gesehen? Nachts steht der ganze Parkplatz leer – warum können wir Nachteulen nicht unsere Autos dort kostenlos über Nacht abstellen? Mir wäre wohler, wenn ich nicht jetzt im Dunkeln zum Auto tapfen müsste.“



Foto: Sellenschlo

Schwester Susanne sinniert vor sich hin: „Was wäre, wenn auf dem jetzigen Parkplatz ein Parkhaus gebaut würde? Eine Etage könnte doch uns Pflegekräften kostenlos zur Verfügung gestellt werden! Und ich sage Ihnen was: zufriedene und ungestresste Menschen kommen fröhlich zur Arbeit und leisten mehr!“

Pflegekräfte sind knapp. Sie haben eine große Verantwortung für ihre Patienten, die oft nur mit viel Empathie zu wuppen ist. Pflegen ist mehr als ein Beruf.

Die geringe Wertschätzung von Seiten der Arbeitgeber, der Stress, die Personalknappheit und die mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Privat macht Krankenschwestern und Pflögern zu schaffen. Ein kostenloser Parkplatz wäre eine indirekte Gehaltserhöhung und würde zu Bindung und Wohlwollen seitens der Arbeitnehmer führen. Warum nicht? Es ist nicht erstaunlich, dass die Pflegekräfte mit den Füßen abstimmen. Viele haben das AK Heidelberg verlassen und sind zu anderen Krankenhäusern gewechselt. Ein erfolgreiches Fachkräftemanagement sieht anders aus. Der Ruf einer Klinik wird vom zufriedenen Ärzte- und Pflögeteam gestaltet. Es ist Sache des Krankenhauses, die Arbeitsbedingungen attraktiver zu gestalten.

Das Heidelberg-Krankenhaus hat ca. 1.500 Mitarbeiter. 20 % kann man bei der Parkplatzzuche abziehen, weil sie krank sind oder schwanger, sich im Urlaub befinden oder auf Fortbildung etc. Viele haben ein vom Arbeitgeber unterstütztes 49-Euro-Ticket und die Langenhorner kommen mit dem Fahrrad. Gehen wir doch einfach von der Hälfte – von 750 Mitarbeitern – aus, die mit dem PKW kommen. Sie arbeiten im Schichtdienst, die Hälfte ist morgens anwesend, der Rest verteilt sich 2:1 auf nachmittags und nachts. Zwischen 12 und 14 Uhr ist Schichtwechsel und da bricht die Parkplatznot aus: Die einen sind noch auf der Arbeit, die anderen wollen arbeiten.

Nun ein paar Worte zur Regionalpolitik:

Das Krankenhaus Heidelberg befindet sich an der Stadtgrenze Hamburgs im Stadtteil Langenhorn. Das Einzugsgebiet geht weit über die Grenzen Hamburgs hinaus. Abends und am Wochenende bietet der Kassenärztliche Notdienst der KV Schleswig-Holstein Notfallsprechstunden an.

Sarahs Comic



Das AK Heidberg verfügt über ca. 800 Fachabteilungen und ist akademisches Lehrkrankenhaus der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Polikliniken mit den medizinischen Kapazitäten arbeiten in der Regel von 8-15 Uhr.

Und damit kommen wir schon zum Thema Parkraum. Die 481 Parkplätze sind durch Patienten und Angehörige und die Angestellten, die es sich leisten können, tagsüber schnell belegt. Und auch die Anwohner der nahegelegenen Siedlungen haben ein Auge auf die Parkmöglichkeiten geworfen.

Die Parkplatzsituation rund um das Heidberg-Krankenhaus belastet Anwohner, Mitarbeiter und Besucher, die mit dem PKW anreisen müssen. Das gilt insbesondere für gehbehinderte und kranke Patienten, denen ein kurzer Weg zur ärztlichen Versorgung gewährt werden muss. Die 10 behindertengerechten Parkplätze reichen oft nicht aus.

Es ist bei Betrachtung dieser Fakten logisch, dass es zurzeit nicht ausreichend Parkplätze rund um die Asklepios-Klinik Nord gibt. Deshalb sind die Parkflächen in den Straßen rund um das Krankenhaus fast immer belegt. Das sorgt für Unmut und Unruhe bei den Anwohnerinnen und Anwohnern. In der Umgebung des Heidberg-Krankenhauses kam es in den letzten Jahren zu einer massiven Nachverdichtung des Wohnraums, ohne dass ausreichend Parkraum geschaffen wurde. Es gab einen stetig ansteigenden Stellplatzbedarf für Anwohner. Krankenhausbeschäftigte kreisen mit ihren Autos vor Dienstbeginn durch die nahegelegenen Straßen wie den Holitzberg und das Heidberg-Village, um einen kostenlosen

Parkplatz zu finden. Diese Missstände sind sicherlich nicht allein der Klinik zuzuschreiben.

Obwohl das Auto an und für sich von einer Partei/Fraktion abgeschafft werden soll, sollte man doch dem Volk aufs Maul und der Realität ins Auge schauen. Es soll Menschen geben, die ein Auto brauchen.

In unserem schönen Stadtteil am Rande der Stadt ist die Mobilität oft nur per Auto gewährleistet, um am Leben teilzunehmen. Natürlich sind wir Langenhorner auf Kurzstrecken Radfahrer. Aber, was ist mit einem Theaterbesuch mit einem Gläschen danach? Die U-Bahn fährt nachts nicht mehr. Und die Buslinie 192 tuckert die TaLa entlang, eine Quer Verbindung Ost-West zur Langenhorner Chaussee gibt es nicht. Vom Bereich östlich oder westlich der Langenhorner Chaussee geht es mit dem 292er bis Langenhorn Markt, um den Bus 192 zu erreichen. Das kostet viel Zeit.

Deshalb würde es sich anbieten, auf dem jetzigen Parkplatz des Heidberg-Krankenhauses ein Parkhaus zu bauen. Genügend groß, dass es die Funktion einer Gebietsgarage erfüllen könnte und auch den Bedarfen des Klinikpersonals nach kostengünstigen (-losen) Parkmöglichkeiten entsprechen würde. Refinanzieren würde sich das bestimmt.

Dafür müssten Asklepios und die Stadt gemeinsam handeln, in ihre Geldbeutel schauen und wohlwollend nicken.

Asklepios macht jährlich einen Gewinn von ca. 50 Mio. €, könnte also Investitionen auch locker allein stemmen ...

PS

**NUR EINEN
KNOPF
DRUCK
ENTFERNT**

**Der DRK Hausnotruf ist
Rund um die Uhr für Sie da**

**Wir beraten Sie gern:
040 470656**

Kreisverband
Hamburg-Nordost e.V.
info@drk-hamburg-nordost.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Spiele-Café im Gemeindehaus Ansgar

Trost und Spiele

Von Thomas Kegat

Ein Freitagnachmittag im Winter. Der Wördenmoorweg liegt bereits im Schein der Straßenlaternen, Feierabendverkehr ruckelt über die schmale Fahrbahn mit den vielen Flickern im Asphalt. Schmuddelwetter trifft auf hartnäckiges Laub. Eine Dame erklimmt die Außentreppe des Gebäudes mit der Hausnummer 22. Im ersten Stock brennt Licht, dort will sie hin. Oben angekommen, hängt sie sorgfältig ihren Mantel über einen Garderobenbügel und steuert einen der ordentlich in Reih und Glied aufgestellten Spieltische an. Es hat schon angefangen – aber jeder kann kommen und gehen, wann es für ihn passt. Die Dame wird freundlich begrüßt, nimmt Platz und taucht nach einer geduldigen Erklärung bald ein in eine unbekannte Welt: Codenames, das „Spiel des Jahres 2016“, bei dem man kluge Assoziationen wählen und entschlüsseln muss, um vom Spiel vorgegebene Begriffe aufzudecken. Regine heißt die Dame, ist 83 unglaubliche Jahre alt – und von Anfang an dabei. „Ich bin gern hier. Es ist eine offene zeitgemäße und freundliche Atmosphäre, Jung und Alt treffen sich und es geht leger und fröhlich zu.“

Einmal monatlich gibt es seit knapp einem Jahr im Gemeindegemeinschaftssaal der Ansgar-Kirche das Spiele-Café. Zwischen 16:30

und mindestens 20 Uhr können unzählige Brettspiele neu- und wiederentdeckt werden. Zusammen mit Freunden, der Familie oder auch mit völlig Wildfremden – ins Gespräch kommt ein jeder schnell.

Erfunden wurde das Spiele-Café von Frauke Eifler. Sie ist Mitarbeiterin der Kirchengemeinde und dort für die Jugendarbeit zuständig. Kinderkirche, Konfirmandenunterricht, Teamer-Begleitung, Ferienfreizeiten – die Aufgaben sind vielfältig.

Gerade sitzt Frauke Eifler einem jungen Erwachsenen gegenüber. Zwischen ihnen steht ein quadratisches Spielfeld aus Holz. Routiniert und konzentriert schieben und schubsen sie flache Spielsteine über die glatte Fläche. Manchmal treffen sie in die dafür vorgesehenen Öffnungen in den Spielfeldecken. Carrom heißt das Spiel, das manche an Mühle und viele andere an Billard erinnert.

„Das Spiele-Café ist ein Angebot der Jugendarbeit unserer Gemeinde. Aber mir war es wichtig, einen Anlaufpunkt zu schaffen, der für alle Altersstufen offen ist. Niederschwellig und übrigens ganz ohne religiösen Anspruch.“, stellt Eifler lächelnd heraus. Und die Idee ist voll aufgegangen. Die älteste Teilnehmerin war bisher 97 Jahre alt, der jüngste 3. „Da bin ich durchaus stolz drauf.“

Denn Frauke Eifler ist der Ansicht, dass jeder von jedem etwas lernen kann. Etwas über Gesellschaftsspiele, klar, denn auch da gibt es modische Trends ebenso wie Klassiker. „Die 97-Jährige hat mir z.B. Rummikup beigebracht.“ Aber, wenn Menschen beim Spiel zusammensitzen, kommen nicht selten auch andere Themen zur Sprache.

„Ich möchte, dass hier alle Generationen aufeinandertreffen über die Lust am Spiel und sich gegenseitig wahrnehmen – nicht mit dem Fokus auf dem Alter, sondern mal anderen Fähigkeiten und Eigenschaften: Humor, planerisch, kämpferisch, kooperativ, kreativ. Und dabei Gemeinsamkeiten feststellen.“

Frauke Eifler genießt es, beim Spiele-Café für ein paar Stunden Hobby und Beruf



Foto: C.-D. Schmuck-Hinsch

miteinander zu mischen: „Ich mag einfach gern Gesellschaftsspiele, immer schon. Spielen hat viele Facetten: Das Gegeneinander, das Miteinander, die Vielfalt der Strategien, unterschiedliche Sinne werden angesprochen, viele Fähigkeiten werden abverlangt und geschult.“

So könne jeder auch etwas über sich selbst lernen, Erfahrungen sammeln, Stärken herausfinden und ausbauen. „Wertvoll und gerade bei Älteren oft noch eher unbekannt sind zudem Spiele, die kooperativ sind, bei denen man ein Problem gemeinschaftlich lösen muss.“

Und manchmal hängen auch Erinnerungen dran. Eifler, im Rheinland aufgewachsen und seit mehr als 20 Jahren in Langenhorn zu Hause, deutet auf das honigfarbene Holzbrett, auf dem sie sich gerade ein enges Rennen mit ihrem Gegenüber Yorick liefert.

„Das Spiel hier z. B. habe ich zu meinem 18. Geburtstag bekommen, von meinen Freunden. Es begleitet mich bis heute.“ Frauke Eifler freut sich, dass es auch im Rahmen des Spiele-Cafés oft und gern gespielt wird.

Im Schnitt kommen etwa 25 Leute pro Termin. Mehr als 40 Spiele für alle Altersklassen liegen einladend bereit. Frauke Eiflers Fundus ist weitaus größer. Aber „ich mache mir jedes Mal Gedanken, welche Spiele ich für den jeweiligen Abend auswähle.“ So ist neben Bewährtem und Beliebtem oft auch etwas Neues mit dabei.

Ein Jugendlicher tritt an den Tisch. Frauke Eifler und ihr Spielpartner begrüßen ihn herzlich. Der junge Mann lächelt freundlich, bleibt ansonsten zurückhaltend. Es werden ein paar Worte gewechselt, aus denen sich schließen lässt, dass es dem Jugendlichen gerade nicht so gut geht. Behutsam drauf angesprochen bestätigt er das: „Ja, ich bin seelisch gerade nicht so gut drauf.“ Trotzdem ist er gekommen. Oder

vielleicht gerade deswegen. So ein fester Termin, an dem man Freunde und Bekannte trifft, kann auch ein Anker sein. Trost spenden, Halt geben. Das Brettspiel als Rettungsinsel.

Drei Tische weiter, drei Frauen. Ronja schaut konzentriert, sie plant ihren nächsten Zug. „Neue Spiele kennenlernen“ wolle sie hier. Franziska stimmt ihr zu. „Ich habe hier schon zwei neue Lieblingsspiele für mich entdeckt: Scotland Yard und Azul.“ Zwei Spiele, die unterschiedlicher kaum sein könnten: Eine atemlose Verfolgungsjagd durch London das eine und ein eher kontemplatives Kachelmuster-Legen das andere.

Ute, die dritte im Bunde, ist die Mutter von Franziska und wurde von ihr gefragt: „Mama, Du magst doch Gesellschaftsspiele auch so gern – willst Du nicht mal mitkommen?“ Sie willigte ein. Und ist ganz überrascht, wie viele Spiele es hier gibt.

„Für Menschen von ganz klein bis groß. Das fühlt sich fast ein bisschen an wie auf der jährlichen Spielmesse ‚Brett‘“. Nur dass hier alles kostenlos sei und man es im eigenen Stadtteil gewissermaßen vor der Haustür habe. „Man braucht nicht lange die Spielanleitung lesen, sondern es gibt gleich jemanden, der einem das Spiel, das einen interessiert, erklärt.“

Ach ja, und zu essen und zu trinken gibt es auch etwas. Schließlich macht Spielen nicht nur Spaß, sondern auch hungrig. Wer möchte, bekommt Mineralwasser, Tee und Sandwichtoast. Ein paar Naschereien finden sich zudem auf den Spieltischen. Ein kleines Sparschwein für freiwillige Spenden steht bereit.

Und? Neugierig geworden? Lust bekommen? Freitagnachmittag Zeit? Dann auf zu einem der nächsten Spiele-Cafés! Die Termine sind: 9. Februar, 8. März und 12. April. Jeweils ab 16:30 bis mindestens 20:00 Uhr.



Fotos: C.-D. Schmuck-Hinisch



GZWL: Einladung zum Mitmachen



Für 2024 haben wir uns u. a. vorgenommen, eine nicht ganz neue Projektidee nun endlich für unseren Stadtteil in die Tat umzusetzen: **„Info-Tafeln in Langenhorn“**.

Am Beginn könnte eine Bestandsaufnahme stehen: Wo überall gibt es schon Schilder, Stelen oder Stolpersteine, die auf besondere Örtlichkeiten hinweisen?

In Verbindung mit Beobachtungen dieser Art wird vielleicht auffallen, wo noch solche Hinweise fehlen – auf Besonderheiten, die noch nicht beschildert sind oder die es gar nicht mehr gibt. Wo fehlt Ihnen eine Information?

Im Ergebnis könnten diese Örtlichkeiten in einer Karte verzeichnet werden – auf Papier oder elektronisch – und Interessierte könnten sie gezielt besuchen. Nicht nur Sie, auch viele andere Menschen!

Sicher gibt es im Vorwege noch allerlei formale Anforderungen zu erfüllen, darum werden wir in der GZWL uns kümmern.

Für die Pflege von Info-Tafeln und Ähnlichem oder auch des Langenhorn-Steins (nahe Langenhorner Chaussee 155) werden **Paten oder Patinnen** gesucht, die an den Aufstellplätzen für einen guten optischen Eindruck sorgen könnten (putzen, ggf. Müll entsorgen etc.).

Möchten Sie sich einbringen? – Wenn ja, dann freuen wir uns über Ihre Nachricht per E-Mail (info@gzwl.de) oder Telefon (040 78064358)! Oder Sie besuchen uns in der Geschichts- und Zukunftswerkstatt an einem Donnerstag bei der Offenen Tür (15–17 Uhr) und sehen, wie wir vorankommen. Bus 192, Haltestelle Timmerloh

**Geschichts- und Zukunftswerkstatt
Langenhorn e.V.**

Tel. 040 78064358

E-Mail: info@gzwl.de

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Leserbrief*



Energiewende in Langenhorn?

Zu Recht wird im o. g. Artikel die erst für 2030 geplante Mobilitätswende in Langenhorn beklagt. Aber was ist mit der Energiewende? Verpennt Hamburg auch hier die Energiewende? Auf meine Anfrage an die Hamburger Energiewerke: „Was denn für Langenhorn in Bezug auf Fernwärme bzw. erneuerbare Energien für Langenhorn angedacht wird.“ Da fiel die Antwort kurz aus. Vor 2045 wird Langenhorn nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen! Also meine Generation wird das wahrscheinlich nicht mehr erleben.

Aus meiner Sicht ergeben sich da aber trotzdem weitere bislang unbeantwortete Fragen: Warum wird nur an das überregionale Fernwärmenetz gedacht?

In Langenhorn haben wir m. W. überwiegend einen sehr hohen Grundwasserstand. Wäre da nicht eine Fernwärmegewinnung aus Geothermie möglich? Also mit einer oder mehreren Wasser/Wasser-Wärmepumpen mit der Option, das regionale mit dem überregionalen Fernwärmenetz zu verknüpfen.

Oder ist so etwas in moorigen Untergrund nicht möglich? Was ist mit Windenergie? Gibt es geeignete Standorte? Oder dezentrale Blockheizkraftwerke – Standorte?

Wie könnte eine Finanzierung aussehen – Risikokapital mit angemessener Rendite (also auch Privatinvest)?

Es gibt also m. E. reichlich Fragen, aber keine Antworten. Was könnten wir regional tun, um die Entwicklung voranzutreiben? Sicherlich bräuchte man da zusätzlichen fundamentalen Sachverstand.

Aber ist das in Hamburg überhaupt gewollt? Mein Eindruck ist, dass Behörden, Politik und Unternehmen eher nicht mit solchen Fragen belästigt werden wollen.

Oder irre ich mich?

Artur Fallenbeck

** Bitte beachten Sie, dass Leserbriefe keine redaktionelle Meinungsäußerung darstellen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung auszuwählen und zu kürzen. Anonyme Leserbriefe werden nicht veröffentlicht.*

Kesselhaustheater im *ella*

„Der Hexer lebt“

Von Thomas Kegat

Edgar Wallace war ein englischer Journalist und Schriftsteller, dessen Blüte seiner Schaffenskraft jetzt etwa 100 Jahre zurückliegt. Er ist inzwischen ein bisschen aus der Mode gekommen. Aber für viele Deutsche gehören seine schmalen Krimis über die Härten der Londoner Unterwelt zum kollektiven Gedächtnis. Die von Wallace wie am Fließband geschriebenen Bücher waren zwar weder die Krone der Hochkultur noch in ihren Handlungssträngen bis ins letzte Detail plausibel. Und doch hatten sie Erfolg in allen gesellschaftlichen Schichten, schließlich waren sie preisgünstig in der Anschaffung, schnell weggeschmökert, rau, exotisch und fantasievoll. Und dann natürlich die Kinofilme! Auf Deutsch produziert mit echten Stars und jungen Sternchen, zum Gruseln und zum Lachen, mit viel Schlagschatten, extradicken Nebelschwaden, glänzendem Kopfsteinpflaster, schriller Musik, weit aufgerissenen Augen und Morden. Später dann unzählige Male im Fernsehen wiederholt, in gewissem Umfang gar als „Kult“ geadelt, nicht zuletzt durch sehenswerte Kino-Parodien.

Jetzt hat das Kesselhaustheater „Der Hexer“ auf die *ella-Bühne* gebracht, in einer Theaterversion von Matthias Hahn. Wobei: „Bühne“ ist Auslegungssache. Denn die Schauspieler und das Publikum bleiben baulich auf einer Ebene. Aber auch aus den hinteren Reihen konnte man das Wichtigste noch gut erkennen, auch wenn man vor Vorstellungsbeginn vor lauter Rückenansichten noch anderes befürchten musste.

Henry Arthur Milton, genannt „Der Hexer“, ist ein Meister der Maskerade. Vor Mord schreckt er nicht zurück. Gefährdet sind vor allem die mit Dreck am Stecken. Gauner, die den Hals nicht vollkriegen können und mit Menschen schlecht umspringen, die dem Hexer etwas bedeuten.

All das weiß auch der schmierige Rechtsanwalt mit dem klingenden Namen Maurice Masters. Doch seine „Schwäche für hübsche Frauen“ (wer hat die nicht?) führt zu Komplika-

weiter Seite 14



Aktuelles aus der GZWL:



Offene Tür an jedem Donnerstag 15:00 bis 17:00 Uhr.

- Jeden dritten Dingsdag in'n Maand, namidags Klock dree (15 Uhr), dräpt wi us to'n **Plattdütsch-Krinsk** in de Warksteed, Tangstedter Landstroot 179. Marlies Seyer leest Geschichten vör un wi snackt över dat, wat so los is in Hamborg und de Welt. Achterna: Op Hoch un Platt för jedeen watt Jochen Wiegandt vertellt un singt mit jüm ole Leeder. An'n 20. Februar 2024: Dat Tüdelband un de Gebrüder Wolf
- Für **vorherige Anmeldungen** sind wir im Interesse einer guten Vorbereitung sehr dankbar. Bitte formlos per E-Mail an info@gzwl.de oder Telefon (040 78064358), mit Angabe der Veranstaltung und Ihres Namens nebst Kontaktdaten, damit wir Sie im Falle eventueller Änderungen erreichen können.
- **Teilnahmebeiträge:** Der Eintritt zur Offenen Tür ist frei. Für Veranstaltungen bitten wir Mitglieder der GZWL um € 5,00, andere Gäste um € 8,00 zur Finanzierung unserer Arbeit. Wer sich für Heiß- und Kaltgetränke bedanken möchte, darf eine Spende ins „Schweinchen“ geben.
- Sie möchten **Mitglied werden?** – Auf eine E-Mail oder einen Anruf hin erhalten Sie schnell Auskunft zu allen Fragen, dazugehörige Unterlagen werden umgehend zugesandt.

Geschichts- und Zukunftswerkstatt

Langenhorn e.V.

Tel. 040 78064358

E-Mail: info@gzwl.de

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Noch ein Hinweis zum Schluss: An unserem Jahresprogramm wird derzeit noch gefeilt.

Ein Termin-Kalender ist in unserer Werkstatt einsehbar und Anmeldungen sind auch schon möglich.



onen und entsprechendem Verschleiß. Eins der Opfer: Die Schwester des Hexers!

Masters wähnt sich gleichwohl in Sicherheit. Schließlich wurde doch die Leiche des Hexers gefunden? Doch dann klingelt es plötzlich an seiner Tür ...

Es entspinnt sich ein Katz- und Maus-Spiel zwischen der örtlichen Inspektorin Wembury und dem Unterweltadvokaten. Seine Hehlereien interessieren Wembury nur am Rande. Sie weiß: „Der Hexer lebt!“ Und sie will ihn fangen. Tja, und plötzlich sind auch Masters die eigenen kriminellen Machenschaften nicht mehr so wichtig. Er will jetzt nur nur eins: Überleben.

Vier Polizeibeamte werden aufgebeten, um Masters zu beschützen. Doch als mit Cora Ann Milton die Ehefrau des Hexers Masters' Kanzlei auftaucht, kann auch das gefürchtete Chamäleon nicht mehr weit sein.

Das achtköpfige Amateur-Ensemble war herrlich ausstaffiert: Mit Sherlock-Holmes-Mütze, aufgeklebtem Schnurrbart oder riesigen Schusswaffen. Auch das Bühnenbild lebte von vielen ansehnlichen Details. So ein Hehler hat eben so einiges Edelmetall in der Vitrine. Und ein sehr stattliches Telefon! An Spielfreude mangelte es ebenfalls nicht. Brigitte Gerstendorf gab vor dem Hintergrund einer zunehmend auf der Stelle tretenden Rollenentwicklung vollkommen unerschrocken die trockene „Ich geh dann mal ran“-Inspektorin, während Heinz Schreiber sehr überzeugend ein ganzes Wechselbad der Emotionen durchstehen durfte: Ob aasig-glatt, angestarrt oder entschlossen angetrunken – im Publikum wurde mitgefiebert. Würde Masters überleben? Falls nicht, auf welcher perfide Weise geschähe der Mord? Oder konnte alles nur Fassade sein und Masters womöglich selbst der Hexer? Bei Edgar Wallace ist alles möglich! Oder: Wie, wie ging noch gleich der alte Slogan? „Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein.“ Nun ja. Ein, zwei Gänsehautmomente gab es wirklich. Da war die Angst vorm Hexer sekundenlang greifbar. Eine beachtliche Leistung! Und es gab neben

einigen allzu müden Witzchen („Harry, hol schon mal den Wagen“) auch ein paar schöne kreative Einfälle, die das Publikum dankbar und betont lauthals aufnahm, um endlich etwas zu lachen zu haben.

Denn leider war der erste Akt in weiten Teilen handlungsarm und nicht frei von redundanten Textaufsagepassagen. Dafür wurde die Luft mit der Zeit schlechter und man war geneigt, sich mehr Gedanken über die Schlagkraft der Erkältungsviren im Raum als über den Fortgang der Krimihandlung zu machen.

Zum Glück gab es eine Pause, in der geöffnete Fenster frische Luft in den Saal brachten und im Publikum eifrig hin- und herüberlegt werden konnte: Wer zum Hexer würde sich als Henry Arthur Milton entpuppen? Bliss oder Blair von Scotland Yard? Der Butler Hackitt? Und was mochte es mit dem weltläufigen DNA-Experten aus Paris auf sich haben? Macht ein französischer Akzent in einem britischen Krimi nicht schon mal per se verdächtig? Und dann war da ja auch noch Lenley, dieser Einbrecher, der immer wie aus dem Nichts auftauchte. Selbst Mrs. Milton wurde in Betracht gezogen. Der zweite Akt brachte die Auflösung schließlich ans Tageslicht. Und allgemein gute Laune im Zuschauerraum, denn nach der Pause war immer mal wieder richtig was los auf der Bühne: Action, Spannung und Romantik, was will man mehr! Über das ganze Stück hinweg konnte man beobachten: Jeder der sympathischen Schauspieler hatte seine großen oder kleinen strahlenden Momente! Willi Bartels z. B. mit herrlichster Mimik in Zeitlupe nach einem Faustschlag! Seinem Scotland-Yard Kollegen Torben Mirschel nahm man den coolen „Bullen“ nicht nur physisch ab, sondern sein Gesichtsausdruck im Slow-Motion-Kugelhagel ließ Edvard Munchs „Der Schrei“ regelrecht blass aussehen! Absoluter Publikumsliebling wurde Tobias Schreiber! Seine Rolle, Hackitt, gab allerlei Pointen her. Aber Schreibers gelassenes und nuancenreiches Feintuning in Stimmlage, Artikulation und Körpersprache brachte sie auf besondere Weise zum Glänzen. Starker Applaus für ihn.

Wollen Sie sich selbst ein Bild machen und miträtseln, wer „Der Hexer“ ist? Dann haben Sie am Freitag, den 1. März und Sonnabend, den 2. März jeweils um 19:30 Uhr im Kulturhaus *ella* (Käkenflur 30) Gelegenheit dazu. Karten für 10 € (ermäßigt 7 €) an der Abendkasse oder im Vorverkauf unter kesselhaustheaterkarten@gmail.com





Jetzt Mitglied werden und diesen Mitglieds-Ausweis erhalten!

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.

JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitglieds-Ausweis bekommen!

Schicken Sie diesen Abschnitt an: Bürger- und Heimatverein, Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg. Danke.

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden.

| | |
|--|----------------------|
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| <i>Nachname, Vorname</i> | <i>Geb.-Datum</i> |
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| <i>ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)</i> | <i>Geb.-Datum</i> |
| <input type="text"/> | |
| <i>Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.</i> | |
| <input type="text"/> | |
| <i>Straße, Hausnummer</i> | |
| <input type="text"/> | |
| <i>PLZ, Ort</i> | |
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| <i>Telefon</i> | <i>E-Mail</i> |
| <input type="text"/> | |
| <i>Unterschrift</i> | |

Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres. Ich wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Einzelmitgliedschaft: 18 Euro (Mindestbeitrag).
○ 25 Euro. ○ 35 Euro. ○ 50 Euro.
Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 28 Euro (Mindestbeitrag).
○ 35 Euro. ○ 50 Euro. ○ 70 Euro.
Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe)
48 Euro. (Mindestbeitrag).
○ 60 Euro. ○ 75 Euro. ○ 100 Euro.
Anderer Betrag _____

Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
für Ihre Beitragszahlung:

Haspa, IBAN: DE30200505501032210054
BIC: HASPDE33XXX

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt ist herausfordernd und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de